Schwarzer Komet

Drachengesang und Sternentanz - Teil 1

Von Yosephia

Kapitel 17: Der Tag, an dem sie die Toten besangen

„Und du bist sicher, dass es in Ordnung ist, wenn wir in unseren Reisesachen dort aufkreuzen?“, fragte Lyon skeptisch, während sie durch die gepflasterten Straßen Heartfilias gingen.
Hier im Südteil der Stadt waren die Schäden ähnlich verheerend wie im Westteil, auch wenn sich die äußerlichen Wunden bereits schlossen. Überall gab es Anzeichen für die Reparatur und den Neubau der Gebäude. Die Einwohner Heartfilias besaßen offensichtlich ihre eigene Art, mit dem umzugehen, was ihnen widerfahren war. Als wollten sie jedem demonstrieren, dass sie sich von niemandem in die Knie zwingen ließen. Oder vielleicht taten sie das auch, um sich von ihren Verlusten abzulenken. Eine Methode, die Natsu vertraut war.
„Vollkommen sicher. Ihr werdet es bald verstehen“, winkte Levy ab, auch wenn ihre Stimme belegt klang.
Natsu, der hinter ihnen lief, hörte nur mit einem Ohr zu. Wie alle Anderen war er schweigsam. Das bevorstehende Ereignis drückte ihnen allen aufs Gemüt. Selbst Sting und Rogue, die so etwas ja schon mal miterlebt hatten. Wahrscheinlich war es gerade deswegen für die beiden besonders schlimm.
Natsu war froh, dass Happy nicht hier war. Mittlerweile war sein kleiner Freund stimmt schon in Magnolia angekommen und Natsu hoffte sehr, dass bald Hilfe nach Heartfilia unterwegs war – und dass Lucy diese Hilfe auch annehmen und sich kein Beispiel an ihrer Ahnin nehmen würde, von der Levy erzählt hatte.
Wie die Einwohner ließen sie das Südtor hinter sich und erblickten saftige Weidegründe, auf denen Schafe unterschiedlicher Arten fraßen, bewacht von eifrigen Hütehunden. Die vielen Zweibeiner, die an ihnen vorbeiliefen, ließen sie immer wieder nervös blöken. Vielleicht ahnten sogar die Schafe, dass etwas Wichtiges bevorstand.
Der Weg gabelte sich nach zweihundert Schritten. Während es rechts zum Hafen ging, von wo ebenfalls Menschen und Geister kamen, führte der linke Weg einen kleinen Hügel hinauf. Von dort kam Natsu der Geruch von kalter Asche und von Geistern entgegen.
Mittlerweile hatte er ein Gespür für die Geister entwickelt und konnte sie anhand ihres Geruchs von Menschen unterscheiden. Von den Anzeichen, von denen Levy erzählt hatte, hatte er freilich noch kein einziges erkannt. In ihrem Verhalten konnte er auch nichts Eindeutiges festmachen. Die Menschen und die Geister hatten sich hier vollkommen aneinander angepasst. Für die Menschenkinder war es vollkommen normal, wenn einer ihrer Spielgefährten sich plötzlich in seine wahre Gestalt

verwandelte, weil er die Konzentration verlor. In allen Berufsgruppen waren Geister vertreten. Sie wurden hier vollkommen gleichberechtigt behandelt und sie verehrten Lucy mit einer beinahe beängstigenden Inbrunst.
Natsu und die Anderen waren von allen Bewohnern Heartfilias herzlich empfangen worden. Es hatte sich schnell herum gesprochen, dass sie Lucy vor Geisterjägern gerettet hatten, und ihre Hilfe wurde stets dankbar angenommen.
Seit drei Tagen waren die Drachenreiter und ihre neuen und alten Begleiter nun in Heartfilia und halfen je nach ihrer Eignung beim Wiederaufbau der Gebäude oder bei der Versorgung der Verletzten. Die Abende verbrachten sie gemeinsam in den Räumlichkeiten für die Gäste in Sternheim, dem Anwesen der Fürstenfamilie, wodurch sie einander langsam besser kennen lernten.
Levy und Meredy konnte Natsu gut leiden, auch wenn er zumindest Levy anmerkte, dass sie ihre Geheimnisse hütete, während er oft das Gefühl hatte, Meredy überhaupt nicht durchschauen zu können. Aber mit Gray und Lyon war es schwieriger. Während der Ältere der Brüder sich oft zurück zog, war der Jüngere ruppig und ungeduldig, seine Kommentare oftmals kaltschnäuzig und provozierend. Mehrmals war Natsu bereits mit ihm über Kleinigkeiten aneinander geraten.
Heute jedoch war Gray genauso schweigsam wie sein Bruder, seine Haltung steif, seine Miene steinern. Natsu bemerkte, wie Meredy ihm und Lyon immer wieder rasche Blicke zuwarf. Die Drei hatten ein wichtiges Geheimnis, das bemerkte sogar Natsu, aber genau wie alle Anderen sagte er nichts dazu. Wenn er eines auf seinen Reisen gelernt hatte, dann dass die Menschen selbst über ihre Geheimnisse entscheiden mussten.
Auf der Kuppel des Hügels erreichten sie eine große, ebene Fläche, die mit Asche bedeckt war und auf der nun Scheiterhaufen errichtet worden waren. Die Toten waren bereits darauf aufgebahrt worden, alle fest in weißes Leinen gewickelt, sodass sie nur anhand ihrer frei gelassenen Gesichter zu unterscheiden waren.
Die Trauernden hatten sich ohne erkennbare Rangfolge im Kreis um die Ebene herum aufgestellt. Natsu erkannte Lucy neben Loke und zwei Frauen. Die Pinkhaarige von ihnen war Lokes Schwester Aries, wie Natsu am zweiten Tag nach der Ankunft in Heartfilia erfahren hatte. Sie trug ihren linken Arm noch in einer Schlinge und ihr Gesicht war bleich. Die andere Frau war blond und Natsu konnte sich nicht erinnern, sie schon einmal gesehen zu haben. Genau wie Lucy trug sie ein schleierartiges Kleid aus einem seltsamen Stoff. Während Lucys Haare jedoch kunstvoll geflochten waren, waren ihre offen und sie trug auch keine Schuhe. Loke und Aries waren im krassen Gegensatz dazu spärlich bekleidet. Loke trug nur eine Leinenhose und war unbewaffnet, während seine Schwester eine schlichte Tunika trug, die ihr bis zu den Oberschenkeln reichte.
Jetzt fiel Natsu auf, dass alle Geister so knapp bekleidet waren. Neben sich hörte er Romeo tuscheln, ob das normal sei. „Ihr werdet es bald sehen“, wiederholte Levy sich angespannt.
Capricorn kam auf sie zu. Er trug auch nur eine Leinenhose, aber an seinem Waffengürtel hingen zwei Langschwerter. Eines roch nach Loke. Respektvoll nickend blieb der Geist vor ihnen stehen.
„Verzeiht. Seit Eurer Ankunft wurden wir einander noch nicht offiziell vorgestellt. Ich bin-“
„Meister Capricorn“, platzte es aus Levy heraus. „Der Schwertmeister von Heartfilia, ehemaliger *Schild und Schwert* von Fürstin Layla Heartfilia, Mitglied des Rates, Veteran der Bosco-Schluchtenkämpfe und des Extalia-Krieges, Schmied des

Sonnenschwerts und der Sternenklinge…“
Levys Stimme überschlug sich geradezu vor Ehrfurcht, aber die Blauhaarige verstummte, als ihr auffiel, dass ihre Reisegefährten sie anstarrten.
„Woher weißt du so etwas?“, fragte Sting verwirrt.
„Als Magistra der Historischen Fakultät hat Levy McGarden einen breit gefächerten Wissensschatz“, sagte Capricorn respektvoll und faltete bei seiner nächsten Verbeugung in Levys Richtung die Hände vor der Brust.
Levy erwiderte die Geste und sagte etwas in Geistzunge.
Als Natsu die Sprache das erste Mal gehört hatte, war er schrecklich verwirrt gewesen. Geistzunge war ein seltsamer Singsang, klang ein bisschen nach Vogelgezwitscher. Damit hob sich die Sprache gravierend von allen anderen Sprachen ab, die er bisher auf seinen Reisen gehört hatte – nicht dass er jemals eine davon tatsächlich gemeistert hätte, er hatte keine Geduld dafür, so viel zu lernen.
„Herrin Lucy hat bereits in den höchsten Tönen davon gesprochen, wie gut Ihr Geistzunge beherrscht, aber es nun selbst zu hören, ist wirklich beeindruckend.“
Mit roten Wangen nuschelte Levy einen Dank. Dieses Kompliment schien ihr eine Menge zu bedeuten. Es lenkte sie sogar von ihrer Anspannung wegen des Bevorstehenden ab.
Capricorn wandte sich als nächstes Sting und Rogue zu: „Es ist eine Ehre, die Klauen der Wüstenlöwin kennen zu lernen. Wir haben hier schon viel von Euch gehört.“
Sting blinzelte verwundert. „Ach so?“
Levy schnaufte leise. „Die Befreiung von Sabertooth steht bereits in den Geschichtsbüchern.“
„Tut sie?“ Verblüfft starrte Sting die Gelehrte an. Romeo kicherte leise.
„Wir hatten Yukino Aguria mehrmals zu Gast“, erklärte Capricorn. „Sie hat uns viel über Euch erzählt.“
„Sicher nur Gutes“, feixte Sting und sein Partner verdrehte die Augen.
Nacheinander begrüßte Capricorn auch die Anderen aus der Gruppe. Bei Gray und Lyon wendete er eine seltsam ruppige Geste an, bei der er sich mit der rechten Faust gegen die linke Schulter schlug. Die Brüder erwiderten den Gruß perplex. Meredy wurde von Capricorn auf Edolas begrüßt. Natsu beherrschte die Sprache zwar nur sehr bruchstückhaft, aber er hatte sie relativ oft während seines Besuchs in Cait Shelter gehört und erkannte sie daher recht einfach. Für einen Moment hätte er schwören können, dass ein Schatten über das Gesicht der Pinkhaarigen huschte, ehe sie den Gruß erwiderte – auf Fiore, wie Natsu verwundert feststellte.
Gajeel und Juvia redete der Schwertmeister auf Bosco an, eine Sprache, die Natsus Pflegeeltern ihm einzutrichtern versucht hatten, mehr als ein paar deftige Beleidigungen waren jedoch nicht bei ihm hängen geblieben. Juvia freute sich darüber, während ihr Ziehbruder es bei einem grüßenden Brummen beließ. Nach Cait Shelter Sitte grüßte Capricorn Romeo und Wendy mit einem kameradschaftlichen Handschlag. In der freien Stadt in den Bergen hielt man nicht so viel von zeremoniellen Förmlichkeiten.
Zuletzt wandte Capricorn sich an Natsu. „Ihr seid also der berühmte Drachenreiter von Magnolia.“
„Du bist berühmt?“, fragten Sting, Gajeel und Gray wie aus einem Munde. Lyon schnaubte amüsiert.
„Keine Ahnung“, erwiderte Natsu ehrlich verdutzt. Er war selten lange genug an einem Ort gewesen, um viel davon mitzukriegen, was die Leute sich über ihn erzählten. Und von einer Ausnahme abgesehen, hatte er auch nie Gebrauch von

seinem Rang als Drachenreiter gemacht.
„Ihr habt eine offizielle Position am Hofe von Fürst Makarov und Ihr seid Ehrenlegionär."
„Ehrlich? In dem Alter?!", rief Levy mit fasziniert funkelnden Augen.
„Was ist ein Ehrenlegionär?", fragte Juvia verwirrt.
„Nur ein Titel", erklärte Natsu und schnitt eine Grimasse beim Gedanken an die unbequeme Uniform der Ehrenlegionäre, die er in Magnolia zurück gelassen hatte. „Ich war noch nie für einen offiziellen Anlass am Hof."
„Auch dafür seid Ihr berühmt", schmunzelte Capricorn.
„Wohl eher berüchtigt", spottete Gray und Natsu drohte ihm mit der Faust.
„Wie dem auch sei…", sagte Capricorn nun wieder ernst. „Unser Bestattungsritus ist für Außenstehende oft sehr befremdlich. Ich möchte Euch bitten, nichts zu unternehmen. Magistra McGarden, Ihr kennt den Ablauf, nehme ich an?" Die Blauhaarige nickte, nun wieder beklommen.
Als Capricorn sich abwandte, gestattete Wendy sich ein Niesen. Natsu konnte es ihr nachempfinden. Die viele Asche hier kitzelte auch in seiner Nase und Wendys war noch viel feiner.
Gajeel rümpfte die Nase. „Wieso haben die beim letzten Mal ihre Asche nicht weg geschafft?"
„Das tun sie nie", murmelte Levy und rieb sich die fröstelnden Arme. „Nach dem Glauben der Geister sind die Einzigen, die über die Asche verfügen dürfen, die Naturgewalten. Dieser Aschenkreis hier ist vierhundert Jahre alt. Generationen von Geistern und Menschen aus Heartfilia sind hier besungen worden."
„Die Asche von vierhundert Jahren…" Romeos Stimme klang unbehaglich und Natsu konnte es ihm nicht verübeln.
Während seiner Reise hatte er viele verschiedene Orte besucht und von ihren Bestattungsriten gehört. Auf Tenrou wurden die Leichen in Boote gelegt, in Brand gesteckt und der See überantwortet. In der Stillen Wüste wurden die Leichen verbrannt und ihre Asche je nach testamentarischem Wunsch des Verstorbenen entweder in einer Urne den Hinterbliebenen gegeben oder in der Wüste verstreut. Letzteres war vor allem bei den Wüstennomaden üblich. In Cait Shelter wurden Felsengräber errichtet. In Crocus gab es Katakomben, in denen die Körper oder die Urnen mit der Asche eingemauert wurden. Und in Magnolia wurde die Asche in kleinen Holzkisten zwischen den Wurzeln eines Baumes begraben.
Aber das hier… Die Asche einfach Wind und Regen zu überlassen, während ganz in der Nähe die Schafe weideten… Das war wirklich seltsam.
„Es sind ihre Bräuche, das sollten wir akzeptieren", sagte Lyon mit brüchiger Stimme, der Ansatz von guter Laune wieder verflogen. Gray neben ihm hatte den Blick gesenkt. Das hier schien die Brüder ganz schön aufzuwühlen.
Natsu bemerkte, dass Juvia immer wieder zu Gray blickte. Aufrichtige Sorge spiegelte sich in ihrer Miene wieder – sehr viel mehr, als man erwarten sollte, wenn man bedachte, dass sie den Eismenschen erst seit wenigen Tagen kannte. Bei seinen wenigen bisherigen Treffen mit Juvia hatte Natsu sie als sehr mitfühlend kennen gelernt, aber er war vertraut genug mit ihren Eigenheiten, um zu sehen, dass sie sich ungewöhnlich stark auf Gray konzentrierte.
Als die gedämpften Gespräche um sie herum verstummten, richtete Natsu seine Aufmerksamkeit wieder auf die Scheiterhaufen. Es waren weniger als hundert. Auf einigen lagen mehrere Körper – vielleicht Ehepartner oder Familien. Natsu erschauderte, als er auf einem der Scheiterhaufen neben zwei großen Körpern ein

winziges Bündel erblickte. Nicht einmal vor Säuglingen hatten diese Irren Halt gemacht.
Neben jedem Scheiterhaufen standen jetzt eine oder mehrere Personen mit Fackeln in den Händen. Die Angehörigen, vermutete Natsu. Neben acht Scheiterhaufen standen Kinder, eines davon – ein vielleicht zehnjähriger Junge – hielt ein dreijähriges Kleinkind an der Hand, aus dessen Haar ein winziges Geweih und Rehohren ragten.
Lucy stand ebenfalls neben einem Scheiterhaufen, hinter ihr hatte Loke Stellung bezogen. Während der Krieger besorgt und vergrämt aussah, war Lucys Miene eine Maske aus Selbstbeherrschung und Würde. Lucys Rücken war gerade, ihre Schultern gestrafft. Nicht das geringste Zittern ließ die Flammen der Fackel flackern. Aber ihre Augen… diese wunderschönen, braunen Augen, die vor einigen Tagen noch so sanft und gütig dreingeblickt hatten, waren nun kalt und trüb und ausdruckslos. Unwillkürlich griff Natsu sich an die Brust, wo er einen bohrenden Schmerz verspürte. Er spürte Romeos und Wendys Blicke, aber er sah nicht zu ihnen. Um ihn mussten sie sich nicht sorgen. Er war es nicht, dessen Heimat angegriffen und dessen Vater getötet worden war…
Die blonde Frau mit dem seltsamen Kleid trat in die Mitte des Aschenkreises. Sie drehte sich einmal im Kreis und während dieser Drehung schien sie sich zu verändern. Ihre Haare wurden länger und wirkten wie Licht, ihr Gesicht und ihre Arme wurden durchscheinend. Dann hob sie den linken Arm und daran hingen auf einmal goldene Fäden aus Licht wie bei einer Harfe.
„Was ist das?“, wisperte Juvia atemlos.
„Sie ist die Zeremonienmeisterin. In Heartfilia ist das eine wichtige Stellung, für die sich nur Klanggeister eignen“, erklärte Levy mit gedämpfter Stimme.
Ehe jemand nachfragen konnte, was ein Klanggeist war, begann die Zeremonienmeisterin, mit der rechten Hand an den Saiten ihrer Lichtharfe zu zupfen, und erhob gleichzeitig ihre Stimme. Es war eine klare, helle Stimme, die mühelos über den gesamten Aschenkreis reichte. Sie sang in Geistzunge – und obwohl Natsu die Sprache nicht einmal ansatzweise beherrschte, verstand er doch den Sinn hinter den Worten. Es war, als würden sie direkt zu seinem Inneren sprechen.
Flüsternd übersetzte Levy:

Was aus Asche und Lied geboren,
Muss nun dorthin zurück.
Zu früh. Viel zu früh.
Väter, Mütter, Brüder, Schwestern, Söhne, Töchter.
Geliebte, Freunde, Nachbarn.
Tot harren ihre Leiber der Ewigkeit
Und ihre Seelen dem neuen Kreislauf.
Wir geben ihre Asche zurück und singen für sie.
Zu den Sternen, zu den Ahnen und zum König.

Levy nutzte die Gelegenheit, als alle Anwesenden in Geistzunge zu singen begannen, und räusperte sich. „Der Originaltext ist viel schöner, aber Geistzunge lässt sich leider nie korrekt übersetzen“, entschuldigte sie sich. Kurz lauschte sie dem Chor und ihre Miene war von Kummer gezeichnet. In ihren großen Augen schimmerten sogar Tränen, als sie weiter übersetzte:

Fort sind sie. Fort.
Lassen uns zurück.
Lassen uns leiden und trauern.
Die Qual des Lebens ist der Tod der Lieben.
Oh, diese Qual. Diese Qual…

Natsu versuchte, Levys Übersetzung auszublenden. Zu wissen, *was* Lucy dort mit diesen furchtbar leeren Augen sang, während sie die Fackel an den Scheiterhaufen ihres Vaters hielt, war zu schmerzhaft. Neben sich hörte Natsu Juvias Schniefen und Stings und Rogues Haltung hatte sich merklich versteift. Wahrscheinlich erinnerte das alles hier die Beiden an all die Opfer, welche die Befreiung von Sabertooth gefordert hatte. Natsu hatte bei seinem Besuch in Sabertooth schnell gemerkt, wie wichtig dort das Andenken jener war, die für die Befreiung der Stadt und in Loyalität gegenüber der wahren Thronerbin ihr Leben gelassen hatten.
Noch während alle weiter sangen, trat Lucy in die Mitte des Kreises neben die Zeremonienmeisterin, die noch immer ihre Lichtharfe spielte, nur begleitet von Loke, alle anderen Angehörigen traten von den lichterloh brennenden Scheiterhaufen zurück. Die Veränderung trat schleichend ein, sodass es Natsu erst spät auffiel, aber die Feuer brannten unnatürlich hoch und heiß und sie schienen zu flüstern, als wollten sie in das Trauerlied einstimmen. Nie zuvor hatte Natsu eine so intensive Lebendigkeit bei anderen Flammen als den seinen oder Igneels gespürt. Sie fraßen die toten Leiber nicht auf, sondern retteten sie. Das klang sogar in Natsus eigenen Gedanken paradox, aber irgendwie spürte er es einfach.
Natsu war so gefangen von diesem Phänomen, dass es ihn wie ein Schlag traf, als die Flammen sich mit einem Mal wie eine Welle über den gesamten Aschenkreis ausbreiteten. Direkt auf Lucy zu, die immer noch im Zentrum stand und sang. Erst als Levy ihn festhielt, bemerkte er, dass er hatte vorstürmen wollen. Mit der anderen Hand klammerte die Magistra sich an Gray, der offenbar auch Anstalten machte, Lucy zur Hilfe zu eilen. In Grays Augen erkannte Natsu eine ähnliche Panik, die auch ihn quälte.
„Mischt euch nicht ein“, zischte Levy mit mühsam gedämpfter Stimme. „Sie ist in Sicherheit. Loke ist bei ihr.“
„Was soll Loke denn gegen Feuer ausrichten?“, begehrte Gray auf.
„Die Fürstin und die Zeremonienmeisterin werden bei dieser Zeremonie immer von einem Feuergeist beschützt, also muss Loke einer sein“, erklärte Levy fieberhaft, aber Natsu fiel auf, dass ihre Hände zitterten.
„Es sind keine Schreie zu hören“, mischte sich Gajeel ein. War das etwa ein Versuch, Levy zu beruhigen?
„Und die Anderen hier machen sich offensichtlich keine Sor-“
Meredy brach ab und Natsu verstand auch sofort, warum. Mehr als zwei Drittel aller Anwesenden hatte sich verwandelt. Die wenigen Menschen schien es gar nicht weiter zu verwundern. Wahrscheinlich kannten sie es schon zur Genüge, Geister in ihrer wahren Form zu sehen, aber Natsu hatte auf all seinen Reisen noch nie eine vergleichbare Versammlung gesehen.
Capricorn hatte jetzt Gesicht und Hörner eines Steinbocks und seine Hände und Füße waren Hufe. Die blauhaarige Frau mit dem strengen Gesicht, die neben ihm gestanden

hatte, hatte von der Taille an abwärts statt Beinen einen Fischschwanz. Aries hatte Widderhörner und ihr menschlicher Oberkörper saß auf dem Körper eines Widders. Die kuriosesten Gestalten waren zu erkennen. Viele waren teilweise oder gänzlich tierisch, einige jedoch ähnlich abstrakt wie Gemini und Plue. Crux etwa, der Meister der Bücher am Hofe von Heartfilia, hatte einen kreuzförmigen Kopf. Nur der große Schnurrbart und die verschlafen wirkenden Augen gaben Auskunft über seine Identität.
Die Flammen im Aschenkreis legten sich wieder und ließen den Blick auf das Zentrum frei. Lucy und die Zeremonienmeisterin standen vollkommen unbeschadet dort, wo sie vorher auch gestanden hatten. Nicht einmal ihre Kleider waren verrußt. Und hinter ihnen stand ein gewaltiger Löwe. Er war mit einem ausgewachsenen Mann auf Augenhöhe und mit seinen Pranken könnte er wahrscheinlich einem Ochsen das Rückgrat brechen. Das erstaunlichste war jedoch seine Mähne, denn sie schien gleichermaßen aus manifestiertem Licht und aus Flammen zu bestehen. Wie echtes Haar wiegte sie sich im Wind. Gelegentlich flogen Funken von ihr ab, die wirkungslos in der Luft verloschen. Das erklärte die ungewöhnlichen Wunden der Söldner, als Natsu, Romeo und Wendy den Krieger gefunden hatten.
„Ein Sonnenlöwe!“, hauchte Levy. „Ich hatte ja keine Ahnung, dass Loke vom Löwen des Westens abstammt!“
„Von wem?“, fragte Sting verwirrt.
„Der Löwe des Westens ist ein Held aus dem Extalia-Krieg“, erklärte Romeo ehrfürchtig. „Er hat mit Kommandant Wolfheim damals den Rückzug der Armee ermöglicht, als der Drache gefallen war.“
„Welcher Drache?“, wollte Gajeel wissen.
„Cubellios, der Giftdrache“, murmelte Natsu und die Erinnerung an den spitzzüngigen, humorvollen Drachen machte ihn noch schwermütiger.
„Müsstet ihr den nicht alle kennen?“, fragte Lyon gedämpft.
„Drachenreiter werden erst nach dem Tod des alten Drachenreiters ausgewählt. Manchmal verbindet sich ein Drache auch längere Zeit mit gar keinem neuen Reiter“, erklärte Rogue. „Sting und ich sind erst vor sieben Jahren Drachenreiter geworden, Natsu hingegen ist schon seit zwanzig Jahren einer.“
„Natsu ist der Einzige von uns, der Cubellios und seinen letzten Reiter kennen gelernt hat. Meine Vorgängerin ist zum Ende des Extalia-Kriegs gefallen“, fügte Wendy hinzu.
Natsu hörte nicht weiter hin. Er konzentrierte sich wieder auf Lucy, die aller anderweitigen Bemühungen zum Trotz so schrecklich einsam und zerbrechlich wirkte. Sie hatte ihren Vater verloren, aber sie war so vehement darauf bedacht, ihre Pflichten zu erfüllen, dass sie sich keine Trauer gestattete.
Wie aus einem Munde begannen alle Trauernden wieder zu singen. Ihre Stimmen waren jetzt kraftvoller, als hätte das Feuer sie von ihrer Trauer befreit. Levy übersetzte wieder. Etwas von der Einheit von Tod und Leben, vom Übergang der Toten in den Geist der Welt, vom Segen eines Königs und vom Trost der Lebenden durch die Berührungen der Asche. Natsu begriff kaum den Sinn hinter all dem. Nur die letzten Worte gruben sich tief in sein Gedächtnis: *Wir nehmen Abschied und erinnern uns. Wir erinnern uns und leben weiter.*
Die Worte hallten laut und klar über den gesamten Aschenkreis, Appell und Trost und Offenbarung zugleich. Natsu bemerkte, wie sich Meredys Hand in Lyons schob und wie der Weißhaarige die freie Hand auf die Schulter seines Bruders legte. Doch um Grays Lippen lag weiterhin ein bitterer Zug und in seinen Augen war dieser Funken, der Natsu an andere Personen erinnerte.

Die Harfentöne der Zeremonienmeisterin verklangen und über den Aschenkreis breitete sich kurzes Schweigen aus, ehe Lucys Stimme erklang. Sie war fest, ruhig und gleichmäßig und Natsu wurde klar, dass sie etwas aufzählte.
„Die Namen und Ränge der Toten“, erklärte Levy heiser. „Die größte Ehrerbietung ist es, die Namen der Verstorbenen in dankbarer Erinnerung zu behalten. So leben sie im Gedächtnis des Kollektivs weiter.“
„Und in Lucys“, murmelte Gray und in seiner Stimme lag dabei sorgenvolle Missbilligung. So sehr ihm diese andere Sache auch zu schaffen machte, Lucy bedeutete ihm offensichtlich eine Menge.
„Jude Heartfilia…“
Etwas in Lucys Stimme, als sie Namen und Rang ihres Vaters ganz zum Schluss nannte, ließ Natsu zusammen zucken. Wieder verspürte er den Wunsch, die Fürstin zu beschützen. Er wollte sie in seine Arme ziehen und von all den Verpflichtungen abschirmen, damit sie endlich ihrer Trauer freien Lauf lassen konnte. Er hätte beinahe alles gegeben, um ihr zu ihrem Lächeln zurück zu verhelfen!
Dieses Mal schienen es alle bemerkt zu haben. Levy und Juvia hatten sich weinend aneinander geklammert, während Gajeel unbehaglich hinter ihnen stand und mit den Füßen scharrte. Romeo hatte Wendy an sich gezogen, sein Gesicht bleich, die Augen geweitet. Wahrscheinlich dachte er dabei an seinen eigenen Vater in Cait Shelter.
„Jude!“
Zuerst taten es nur einige einzelne Menschen und Geister, aber immer mehr von ihnen stimmten in den Chor ein, der den Namen von Lucys Vater wiederholte. In Lucys Blick flackerte es und ihre Hände ballten sich an ihren Seiten zu zitternden Fäusten. Natsu begriff, dass dies hier nicht mehr Bestandteil der eigentlichen Zeremonie war, sondern eine spontane Huldigung der Einwohner an den verstorbenen Fürstregent des Landes.
Und Natsu wusste nicht, wieso – immerhin hatte er Jude Heartfilia nie kennen gelernt und vor seiner Ankunft hier nicht einmal etwas von ihm gewusst –, aber er holte tief Luft und stimmte in den Chor ein…